



Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	2
Die Wildkatze in der Wachau.....	3
Der Götze Wirtschaftswachstum.....	6
GÜPL Völtendorf – UVP Verfahren.....	7
Neue LANIUS-Fläche in Schwallenbach.....	8
Österreichisches Orchideenschutznetzwerk.....	9
"Die Brennessel".....	10
Naturspaziergang Oberradlberg.....	11
LANIUS Biotop-Einsätze.....	12

Titelbild: Das Sommerl beherbergt Hybride von *Neotinea (Orchis) tridentata* x *ustulata* mit verschiedenen Merkmalsausprägungen.

Foto: Josef Pennerstorfer

Ausgabe dieser Nummer: Juni 2017

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:

LANIUS – Forschungsgemeinschaft für regionale
Faunistik und angewandten Naturschutz
A-3620 Spitz a. d. Donau, Schlossgasse 3

URL: www.lanius.at, Email: office@lanius.at
ZVR-Zahl: 824052569

Bankverbindung:

Easybank
IBAN: AT121420020010704546
BIC: EASYATW1

Redaktion/Layout:

Hans-Martin Berg, Hannes Seehofer,
Josef Pennerstorfer, Monika Kriechbaum

Druck/Vervielfältigung:

gugler cross media,
A-3390 Melk; www.gugler.at



Liebe LANIUS-Mitglieder, liebe Freunde!

Nun ist sie da! Die lange erwartete Veröffentlichung der UVP (Umweltverträglichkeitsprüfung) der geplanten Schnellstraße S 34. Diese zerschneidet und zerstört das Naturjuwel GÜPL Völtendorf und somit den Lebensraum unzähliger strengstens geschützter Tier- und Pflanzenarten. Für LANIUS bedeutete diese Veröffentlichung im April einen zweimonatigen Kraftakt Berichte zu studieren, Planungsschwächen aufzudecken und Einwendungen zu schreiben. Viele LANIUS-interne aber auch externe Spezialisten ackerten sich tage- und nächtelang durch hunderte Seiten Gutachten. Unser Ergebnis kann sich sehen lassen: über 100 Seiten fachlich hochkarätiger Einwendungen, welche auf unserer Homepage (www.lanius.at) nachlesbar sind.

Besonderer Dank gilt hier den beiden externen Spezialisten Katharina Bürger (KFFÖ) und Johannes Frühauf, dem österreichischen Wachtelkönig Experten. Die Fg. LANIUS konnte mit den vereinten Kräften eines kleinen Teams mit außerordentlichem Einsatz die Einwendungen noch rechtzeitig einbringen.

Nun ist Atempause bis Herbst, bis eine Reaktion der Straßenplaner erfolgen wird. Nach „getaner Tat“ sollte der Sommer umso erholsamer werden! Das wünsche ich nicht nur den GÜPL Beteiligten sondern euch allen!

Euer Obmann, Markus Braun

Die Wildkatze in der Wachau

Wildkatzen-Projekt Wachau

Im Falle des Wildkatzen-Projektes in der Wachau führte anfangs der Zufall Regie: Zwei Urlauber mit Wildkatzen-Vorwissen fanden bei einer Radtour zwischen Weißenkirchen in der Wachau und Weinzierl am Walde im Juli 2013 den Kadaver einer verdächtig aussehenden Katze. Die Überreste wurden geborgen und anschließend anatomisch sowie genetisch untersucht. Das Ergebnis war eindeutig: Es handelte sich um eine Europäische Wildkatze (*Felis silvestris silvestris*).



Abb. 1. Wildkatzen-Totfund bei Weißenkirchen
Foto: H. Friembichler

Anlässlich dieses Totfundes wurde auf Initiative des Österreichischen Naturschutzbundes und in Kooperation mit der lokalen Jägerschaft ab Februar 2014 eine Freilandenerhebung im betreffenden Gebiet durchgeführt, die mehr Klarheit über die Bestandsituation bringen sollte. Im August 2014 gelang schließlich ganz in der Nähe des Fundortes der toten Katze erstmals der



Abb. 2. Wildkatze bei Weißenkirchen.
Fotofallenbild: P. Gerngross

Nachweis einer Wildkatze mittels Fotofallenbild. In weiterer Folge wurde die Bestandserhebung in der Wachau mit Unterstützung durch die Österreichischen Bundesforste und LANIUS sukzessive auf andere, potentiell geeignete Gebiete ausgedehnt. Zunächst auf den Buchberg bei Spitz an der Donau (2014) und auf Mitterarnsdorf (seit 2014), später kamen weitere Gebiete hinzu: der Gurhofgraben (seit 2016) und Aggsbach-Markt (seit 2017).

Bei den Erhebungen bei Mitterarnsdorf konnte 2015 nur eine wildfarbene Hauskatze wiederholt dokumentiert werden. Aufgrund eines konkreten Hinweises wurden die Untersuchungen in diesem Bereich Ende 2016 jedoch noch einmal intensiviert. Diesmal mit mehr Erfolg: Es entstanden im November 2016 und Anfang 2017 mehrere Fotos an verschiedenen Standorten, die eine Katze mit den typischen Merkmalen einer Wildkatze zeigen.



Abb. 3. Wildkatze bei Mitterarnsdorf.
Fotofallenbild: P. Gerngross

Die aktuellen Fotos aus Mitterarnsdorf stellen übrigens den ersten sog. C2-Hinweis (C2 bestätigter Hinweis = "wahrscheinlich Wildkatze") einer Wildkatze in Niederösterreich südlich der Donau in diesem Jahrhundert dar. Dank des LANIUS-Mitglieds David Jaros gelang 2017 innerhalb weniger Wochen bei Schwallenbach mittels weiterer Fotofallenbilder der Hinweis auf ein Vorkommen der Wildkatze auch am linken Donauufer.

Die Vermutung, dass in der Wachau ein kleines, bisher unentdecktes Vorkommen existiert,



Abb. 4. Wildkatze bei Schwallenbach.
Fotofallenbild: D. Jaros

erscheint somit zulässig.

Doch woher stammen die Katzen? Eine Möglichkeit wäre die Etablierung einer kleinen Population durch zugewanderte Tiere. Die nächstgelegenen Nachweise stammen aus dem Nationalpark Thayatal. Das entspricht einer Distanz von ca. 60 km Luftlinie.

Möglich wäre es auch, dass die Wildkatze in der Wachau nie ganz ausgestorben war und sich eine kleine autochthone Restpopulation in wenigen Rückzugsräumen unbemerkt erhalten hat.

Lange Zeit wurde nicht gezielt nach Wildkatzen gesucht, und Beobachtungen, getötete Tiere, Totfunde und dergleichen könnten nicht als Wildkatzen erkannt worden sein.

Weiterführende Untersuchungen in der Wachau sollen jedenfalls einen Beitrag zur Verdichtung des Gesamtbildes leisten.

Methodik

Durch ihre zurückgezogene Lebensweise ist ein Nachweis der Wildkatze auch für Experten nicht einfach. Eine Methode erinnert sogar an kriminaltechnische Untersuchungen: Wo es Hinweise auf ein mögliches Vorkommen gibt, werden mit Baldrian besprühte Lockstöcke aufgestellt. Der Geruch soll Katzen anlocken und diese dazu animieren, sich am sägerauen Holz zu reiben und dort Haare zu hinterlassen, die dann genetisch untersucht werden können. Auch Wildkameras sind ein unersetzliches Hilfsmittel. In manchen Fällen werden sogar Hunde eingesetzt, die Wildkatzenkot aufspüren können.

Lebensraum und Beute

In Mitteleuropa ist die Wildkatze eine waldbewohnende Art, die aber auch walddahes Offenland zur Jagd nutzt. Sie bevorzugt reich strukturierte Lebensräume wie Übergänge zwischen Waldgebieten und extensiv genutztem Offenland.

Die naturnahen und klimatisch begünstigten Hangwälder der Wachau mit ihrem Altholzbestand und spaltenreichen Felsen bieten der Wildkatze optimale Deckung und Möglichkeiten zum Beutemachen.

In Österreich ist die Wildkatze eine hochspezialisierte Jägerin von Kleinsäugern. Den überwiegenden Anteil der Beutetiere stellen kleine Nagetiere – vor allem Wühlmäuse (z.B. Feldmaus, Rötelmaus) sowie sog. echte Mäuse (z.B. Waldmaus, Gelbhalsmaus) dar.

Unterscheidung Wild- und Hauskatze

Obwohl die Europäische Wildkatze eine eigenständige Art darstellt, ist sie eng mit der Hauskatze (*Felis catus*) verwandt. Diese stammt allerdings von der Vorderasiatischen Falbkatze (*Felis libyca*) ab. Dennoch können Wildkatzen und wildfarbige Hauskatzen vor allem bei flüchtigen Beobachtungen im Freiland sehr leicht verwechselt werden. Eine 100%ig sichere Unterscheidung von Wild- und Hauskatze ist nur durch anatomische (Hirnvolumen, Darmlänge, Unterkiefer) oder genetische Untersuchungen (z.B. Haare, Kot) möglich. Fotos, auf denen die typischen äußerlichen Merkmale einer Wildkatze deutlich zu erkennen sind, sind dennoch wertvolle Indikatoren.



Abb. 5. Typischer Lebensraum der Wildkatze.
Foto: P. Gerngross

Die wichtigsten Merkmale zur Unterscheidung von Wildkatze und wildfarbiger Hauskatze sind:

- Der Körperbau der Wildkatze wirkt durch die etwas längeren Haare kräftiger.
- Die Grundfarbe des Fells ist bei der Wildkatze ocker-grau-braun, bei der Hauskatze eher silbergrau.
- Die Zeichnung an den Flanken ist bei der Wildkatze verwaschen und kontrastarm, bei der Hauskatze oft kontrastreich.
- Die Wildkatze hat vier charakteristische längere Streifen am Nacken und zwei parallele Streifen auf den Schultern sowie einen deutlichen Aalstrich am Rücken.
- Der Schwanz einer Wildkatze ist buschig und weist zwei bis drei von einander abgesetzte

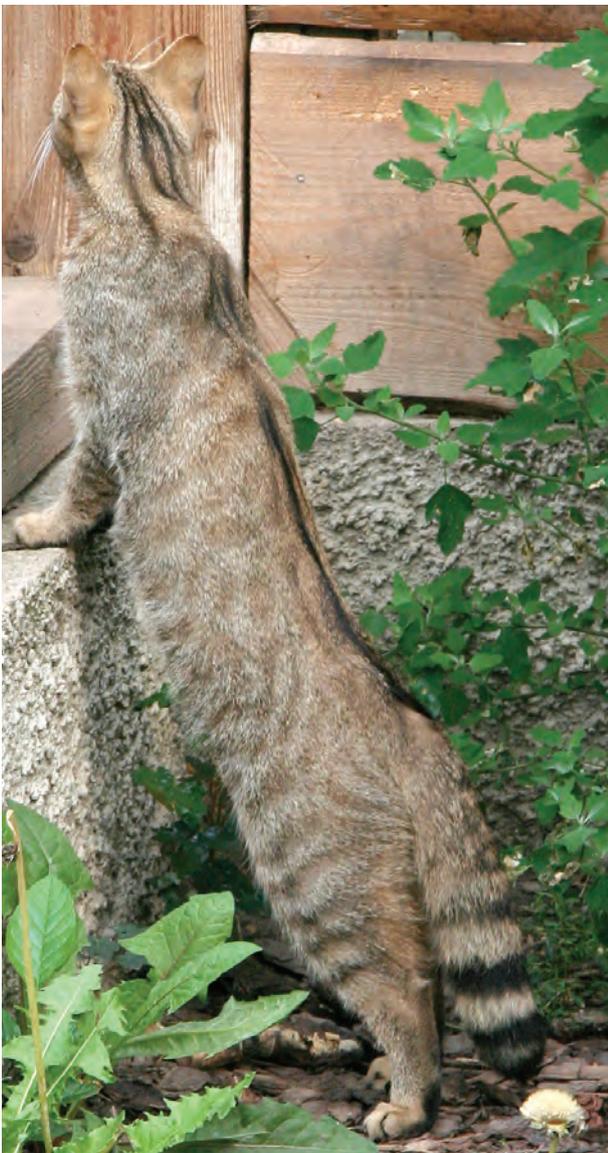


Abb. 6. Wildkatze aus Hirschstetten mit typischen Merkmalen. Foto: P. Gerngross

(nicht verbundene) schwarze Ringe auf. Das dunkle Schwanzende ist stumpf.

- Der Nasenspiegel ist bei der Wildkatze immer fleischfarbig.

Gefährdung

Die Gefährdung der Wildkatze durch eine Hybridisierung mit Hauskatzen wird für Österreich als eher gering eingeschätzt. Die Übertragung von Krankheiten von Haus- auf Wildkatzen ist wahrscheinlich die größere Gefahr.

Die wichtigsten Mortalitätsfaktoren für die Wildkatze in Österreich stellen heute der Straßenverkehr, die Verinselung der Lebensräume und Fehlabschüsse aufgrund der Verwechslung mit streunenden Hauskatzen dar.

Die Wildkatze ist in Anhang IV der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie genannt und gehört damit zu den europaweit streng geschützten Arten.

Noch vor 150 Jahren war die Europäische Wildkatze weit verbreitet. Heute ist sie durch intensive Verfolgung bis ins frühe 20. Jahrhundert und durch Lebensraumverlust in vielen Teilen Europas verschwunden. In Österreich wird sie in der aktuellen Roten Liste gefährdeter Tiere Österreichs immer noch als "ausgestorben, ausgerottet oder verschollen" geführt.

Durch die Einrichtung der Koordinations- und Meldestelle, die alle Wildkatzenmeldungen in Österreich sammelt und bewertet, und durch die Arbeit der Plattform Wildkatze gelang es, den Wissensstand über die Wildkatze in Österreich deutlich zu verbessern.

Mag. Peter Gerngross

Plattform Wildkatze/BIOGEOMAPS/LANIUS

peter.gerngross@biogeomaps.eu

www.biogeomaps.eu

Koordinations- und Meldestelle Wildkatze, Plattform Wildkatze, c/o | naturschutzbund | Österreich:

Ingrid Hagenstein (Leitung), Magdalena Meikl (Meldungen)

Tel.: 0043 / (0)662 64 29 09-13

wildkatze@naturschutzbund.at

Umfassende Informationen zur Wildkatze in Österreich und Online-Melde-Formular:

www.wildkatze-in-oesterreich.at

Der Götze Wirtschaftswachstum

Vor kurzem hat das Bundesverwaltungsgericht in Österreich zur Frage des Baues einer dritten Start- und Landepiste am Flughafen Wien-Schwechat entschieden: „Der zuständige Senat, bestehend aus drei Richtern, hat nach detaillierter Prüfung und Abwägung der öffentlichen Interessen entschieden, dass das öffentliche Interesse am Schutz vor den negativen Folgen des Klimawandels, insbesondere durch die hohe CO₂-Belastung, höher zu bewerten ist als die positiven öffentlichen (standortpolitischen und arbeitsmarktpolitischen) Interessen an der Verwirklichung des Vorhabens samt zusätzlichem Bedarf. Durch den Bau der dritten Piste am Flughafen Wien-Schwechat und dem damit erhöhten Flugverkehr würden die Treibhausgasemissionen Österreichs deutlich ansteigen.“

Die Folge: Ein Aufschrei bei vielen Politikern und Wirtschaftsvertretern! Das bedeute die Gefährdung der Wirtschaftsstandorte in Wien und NÖ, eine Gefährdung von tausenden Arbeitsplätzen, und natürlich des notwendigen Wirtschaftswachstums

Der nächste Schritt: Rechtliche Schritte gegen das Urteil wegen angeblicher Befangenheit der drei Richter. Zwei haben sich angeblich schon früher in Umweltfragen engagiert.

Was spielen da die langfristigen Ziele zur Reduktion der Treibhausgasemissionen schon für eine Rolle, die auf der internationalen Klima-Konferenz in Paris vereinbart wurden, was bedeuten schon die diesbezüglichen EU-internen Beschlüsse oder die Absichtserklärungen unserer Politiker? Was bedeutet es schon, dass in NÖ in der Landesverfassung die besondere Bedeutung des Klimaschutzes verankert wurde? Wirtschaftswachstum, Wirtschaftswachstum über alles Über alles?

Nun verlangen die Landeshauptleute in einem Schreiben an den Bundeskanzler eine Neuordnung des Umweltrechtes und mehr Einfluss der Politik. Wenn Politik nur aus dem gestern üblichen heraus gestaltet wird und

wenn sie nicht nach der nötigen Gestaltung einer guten Zukunft für unsere Kinder und Enkel fragt, dann wird sie verantwortungslos und findet keine Richtung. Nur wer unter den Politikern bereit ist neue Wege und Alternativen glaubhaft anzukündigen und zu vertreten, wird anziehend sein.

Jeder vernünftige Mensch weiß heute, dass es in einer endlichen Welt kein unendliches Wachstum der Wirtschaft geben kann. Ist immer noch Weiterwursteln im alten Trott ohne Rücksicht auf soziale und ökologische Grenzen das Grundprinzip der heutigen Wirtschaftspolitik? Aufrechterhalten eines Systems ohne Zukunft? Aber momentan scheint es so weiter zu gehen: Heute wird ein Klimaabkommen unterzeichnet und morgen will man von Konsequenzen daraus nichts wissen. Mutige Richter haben das klar aufgezeigt.

Wirtschaftswachstum, Wirtschaftswachstum über alles, über alles Götzendienst in Perfektion!

Hans-Peter Lang

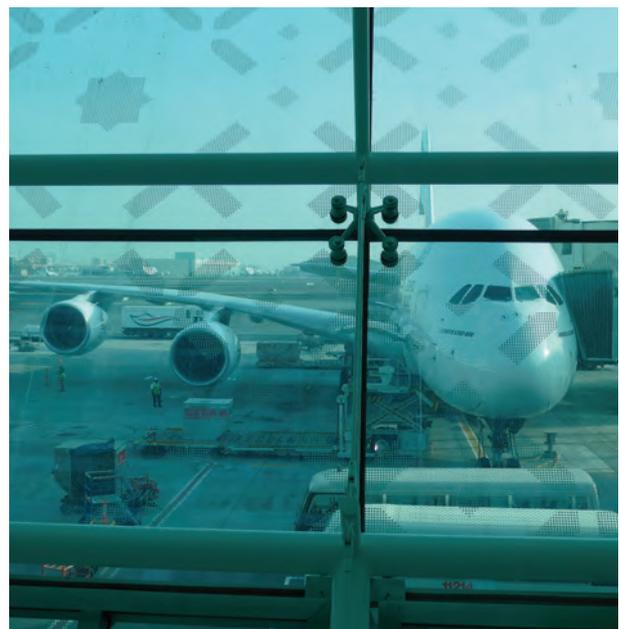


Foto: M. Weidenhiller

GÜPL Völtendorf – UVP Verfahren

Wie im Vorwort erwähnt, erarbeitete die Fg. LANIUS im April und Mai dieses Jahres zwei 80-100 seitige Konvolute mit fachlichen Einwendungen zu diversen Schutzgütern, welche durch den Bau der beiden Großprojekte „Spange Wörth“ und „Schnellstraße S 34“ stark beeinträchtigt würden. Die beiden Stellungnahmen können auf der LANIUS Homepage nachgelesen werden.

Spezielles Augenmerk bekamen die Schutzgüter Wachtelkönig, Fledermäuse, Amphibien, Urzeit- und Steinkrebse sowie Libellen und Schmetterlinge. Alle genannten Gruppen sind am GÜPL durch europaweit geschützte Arten vertreten.

Bei unserer Recherche der Fachberichte „Tiere, Pflanzen und deren Lebensräume“ war auffallend, wie ungenau und fehlerhaft sowohl die faunistischen Erhebungen als auch die geplanten Ausgleichsmaßnahmen ausfielen.

Speziell im Fall Wachtelkönig aber auch bei allen anderen Tierarten sind im Bericht nicht nachvollziehbare Ausführungen, Mängel und Fehler zu finden.

So bewertet das Gutachten der „Spange Wörth“ eine Wachtelkönig-Fläche auf der Panzerbrache durch den Bau der S 34 als ungeeignet (Grund ist die zukünftige Lärmverschmutzung), die Gutachter der S 34 verwenden ein und dieselbe Fläche als Ausgleichsfläche! Weiters werden Flächen als Ausgleichsflächen vorgeschlagen, auf denen der Wachtelkönig schon jetzt vorkommt, eine Maßnahme, welche jeglichem Verständnis für den Sinn einer Ausgleichsfläche zuwiderläuft. Dies sind nur zwei Beispiele für die aus unserer Sicht inakzeptablen Gutachten der Straßenbauer. Andere hochgradig geschützte Arten wurden entweder gar nicht erfasst, so wie die FFH-Arten Große Moosjungfer, Große Quelljungfer und der Hamster oder werden einfach als „nicht mehr vorhanden“ abgestuft (wie die Urzeitkrebse *Branchipus schaefferi* oder *Triops cancriformis*). Die erhebliche Trennwirkung der Schnellstraße soll alleine durch eine 30 m schmale Überplattung kompensiert werden! Ein „Tropfen auf den heißen Stein!“

Die umfangreichen Einwendungen durch die FG LANIUS, welche auf diese Missstände hinweisen,



Der europaweit gefährdete Wachtelkönig droht durch den Bau der S 34 am GÜPL zu verschwinden. Foto: T. Hochebner

werden nun in den kommenden Wochen von amtlichen Gutachtern bearbeitet. Sie entscheiden nach Prüfung der Einwendungen, ob die beiden Projekte „umweltverträglich“ sind oder ob Nachbesserungen eingefordert werden. Für die Fg. LANIUS ist nach ausführlicher Recherche der Unterlagen unter Einbeziehung der Fachexpertise vom Wachtelkönigexperten Nr.1 in Österreich Mag. Johannes Frühauf klar, dass diese Straßenbauprojekte unmöglich einen positiven Umweltverträglichkeitsbescheid bekommen können.

Markus Braun

Neue LANIUS-Fläche in Schwallenbach



Halbtrockenrasenterrassen „Im Sommerl“ in Schwallenbach. Foto: J. Pennerstorfer

Rückblick

Am 22. Juli 1992 hat die BH Krems den Trockenrasen „Im Sommerl“ in der KG Schwallenbach, Marktgemeinde Spitz zum Naturdenkmal erklärt. Vorausgegangen war ein Tauschverfahren, in dem der WWF etwa die Hälfte des Trockenrasens erworben hat. Im Jahr 1995 wurde der Naturdenkmalbescheid geändert, um den Mähtermin von September auf 1. August vorzulegen. 2016 hat uns der WWF seine vier Parzellen im Ausmaß von 4727 m² angeboten. Im Herbst 2016 wurde der Schenkungsvertrag unterzeichnet.

Gebietsbeschreibung

Die Wiesenterrassen befinden sich westlich von Schwallenbach im Haupttal der Donau auf ca. 280-320 m Seehöhe und sind durch alte Steinmauern getrennt. Es handelt sich um acht ehemalige Weingartenterrassen auf denen sich naturschutzfachlich außerordentlich wertvolle Halbtrockenrasen mit beeindruckenden Orchideenvorkommen entwickelt haben. Anfang Mai blühen dort hunderte Exemplare

vom Dreizähligen Knabenkraut, Brand-Knabenkraut und Helm-Knabenkraut. Weiters festgestellt wurden unter anderem Hummel-Ragwurz, Mücken-Händelwurz, Zweiblatt, Cremeweißes und Schwertblatt-Waldvögelein, Kleines Knabenkraut, Grünliche Waldhyazinthe, Nestwurz und Adriatische Riemenzunge. Als weitere Besonderheit ist der Kreuz-Enzian zu nennen, dessen Schwallenbacher Vorkommen von LANIUS-Gebietsbetreuer David Jaros bereits seit einigen Jahren gepflegt wird.

Bei den Tierarten sind Zippammer, Smaragd-Eidechse, Äskulap- und Schlingnatter und nicht zuletzt wegen dem besonderen Blütenreichtum des Naturdenkmals eine sehr individuen- und artenreiche Schmetterlings-Fauna zu nennen. Darunter finden sich neben Besonderheiten wie dem Zahnflügel-Bläuling auch zahlreiche weitere Bläulingsarten.

Management

Wichtig ist, dass die Fläche zumindest einmal pro Jahr im Sommer nach der Orchideenblüte gemäht und das Mähgut entfernt wird. Teilbereiche, die für die Schmetterlingsfauna bedeutend sind, eventuell auch erst im Herbst. Im Oktober ist hier der Trockenmauernkurs in Zusammenarbeit mit der Naturschutzakademie geplant. Im nächsten Jahr soll es auch eine Exkursion in diese neue LANIUS-Fläche geben.

Hannes Seehofer



Das Dreizählige Knabenkraut (*Neotinea (Orchis) tridentata*). Foto: M. Kriechbaum

Das Österreichische Orchideenschutz Netzwerk – neu aufgestellt

Zur Geschichte des ÖON

Das Österreichische Orchideenschutz Netzwerk (ÖON) ist ein gemeinnütziger Verein, der 2006 von Dieter Armerding gegründet wurde. Die Idee dazu ist im Rahmen eines Projektes zur Entwicklung eines Österreichischen Biodiversitätsmonitorings (MOBI-e) entstanden. Orchideen als Zeiger für Lebensraumqualität in ein österreichweites Monitoringsystem zu integrieren und dabei Expertise und Engagement der vielen Orchideenliebhaber zu nutzen, war der Plan. Auf immer gleichen Probeflächen sollten jährlich die Art und Anzahl der blühenden Orchideenpflanzen erhoben werden. Das ambitionierte Projekt lief sehr gut an und im Jahr 2006 gab es bereits 42 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit 709 Meldungen. Mit der Zeit geriet das Projekt allerdings ins Stocken und in den letzten Jahren waren nur mehr einige Zählende in wenigen Kerngebieten im Einsatz. Im Jahr 2015 ist Dieter Armerding leider verstorben, aber Heidi Rossiter war fest entschlossen, den Verein und die viele Arbeit, die ihr Lebensgefährte hineingesteckt hat, weiterzuführen.

Der neue Vorstand

Seit 2016 gibt es nun einen neuen Vorstand: Matthias Kropf, Heidi Rossiter, Norbert Novak, Günter Gollmann, Josef Schweiger und Peter Stütz. Dieser hat die Ziele des Vereins nach einer internen Diskussionsphase noch einmal präzisiert und etwa auch die Vereinshomepage neu gestaltet: www.orchideenschutz.at.



Das Rote Waldvöglein (*Cephalanthera rubra*).
Foto: © N. Novak



Magerwiese mit Holunder-Knabenkraut (*Dactylorhiza sambucina*) im Waldviertel.
Foto: M. Kropf

Ziele und Aktivitäten

Die Bestände heimischer Orchideen zu erfassen und zu erhalten ist das übergeordnete Vereinsziel. Ein Schwerpunkt ist dabei nach wie vor das regelmäßige Monitoring von Populationen in ausgewählten Gebieten, um Bestandsentwicklungen zu dokumentieren und in der Folge auf Veränderungen der Lebensräume entsprechend reagieren zu können. Darüber hinaus sind aber alle Orchideenkundige eingeladen, auch einmalige Fundmeldungen zu machen.

Weitere zentrale Vereinsaufgaben sind die Begleitung und Durchführung von praktischen Einsätzen, wie etwa Wiesenmähd oder Entbuschungsmaßnahmen, die für die Erhaltung von Orchideen wichtig sind. Außerdem werden Exkursionen angeboten und geplant sind verschiedene Veranstaltungen zum inhaltlichen Austausch. Ein wichtiges Anliegen ist hierbei die Information der Bevölkerung über die naturschutzfachliche Bedeutung dieser faszinierenden Pflanzenfamilie, um Interesse und Begeisterung für ihren Schutz zu wecken.

Wenn Sie Interesse haben, mitzumachen, freuen wir uns über eine Nachricht:
netzwerk@orchideenschutz.at

Monika Kriechbaum
Matthias Kropf
Norbert Novak

Die Brennessel – Naturschutz is ka gmahe Wies'n 100.000 Euro für unsere natürliche Vielfalt

"Naturschutz is ka gmahe Wies'n". Unter diesem Motto prämiert Blühendes Österreich heuer mit dem Preis „Die Brennessel“ herausragende und umsetzungsorientierte Projektideen für Naturschutz- und Biodiversitätsschutzprojekte. Auch LANIUS, seine Mitglieder und Partner sind eingeladen und haben die Möglichkeit ihre Ideen einzureichen. Kooperationspartner sind ADEG und der Österreichische Gemeindebund.

Der Weg zu einem erfolgreichen Naturschutzprojekt wird in unserer durchorganisierten und geregelten Arbeitswelt oft durch einen hohen Verwaltungsaufwand und durch die Komplexität diverser Förderprogramme erschwert. Blühendes Österreich will unkompliziert und hürdenlos Naturschutzarbeit in Österreich unterstützen. Eine fachkundige Jury bewertet und entscheidet über die Prämierung.

Über die Brennessel werden vier Schul-/Kindergartenprojekte zu je € 5.000 prämiert. Weitere € 80.000 werden für die Kategorie Gemeinden, NGOs/Vereine und Unternehmen zur Verfügung gestellt. Wobei € 10.000 die minimale und € 20.000 die maximale Prämierung beträgt. Damit werden zwischen vier und acht Projekte unterstützt.

Wer kann einreichen?

Die Brennessel ist in zwei Hauptkategorien unterteilt. Einerseits Gemeinden, NGOs, Unternehmen, Initiativen und Einzelpersonen sowie Schulen und Kindergärten. Blühendes Österreich und der Österreichische Gemeindebund stützen



Blühendes Österreich unterstützt seit 2016 die Stadtgemeinde Retz bei der Schafbeweidung wertvoller Trockenrasen. Foto: © Blühendes Österreich

mit den Preisen sowohl das Engagement der Naturschutzvereine als auch der Gemeinden und fördern die innerkommunale Naturschutzarbeit. Kooperationsprojekte zwischen Gemeinden und Alpenvereinssektionen sind erwünscht.

Was kann eingereicht werden?

Was wird prämiert?

Die Brennessel fokussiert auf anwendungsorientierte konkrete Maßnahmen für Natur-/Biodiversitätsschutz. Die Projekte sollen nachweislich einen positiven Effekt auf wertvollen ökologischen Flächen mit sich bringen. Die eingereichten Projekte dürfen noch nicht umgesetzt sein bzw. der Projektstart noch nicht erfolgt sein.

Was soll nicht eingereicht werden?

Was wird nicht prämiert?

Die Brennessel prämiert keine Themenwege oder Lehrpfade, touristische Infrastruktur, oder sonstige reinen Bewusstseins- und Infokampagnen, sowie Artenschutzprojekte, die keinen flächenbezogenen Ansatz verfolgen wie z.B. die Herstellung von Nistkästen, Igelnestern und Horsten.



Blühendes Österreich – REWE International gemeinnützige Privatstiftung finanziert Projekte für Natur-/Biodiversitätsschutz und Naturbildung. Seit 2016 unterstützt Blühendes Österreich LANIUS durch Vertragsnaturschutz mit € 6.300 pro Jahr. Von 1. Mai bis 31. Oktober läuft die Einreichfrist für „Die Brennessel“. www.die-brennessel.at

Ronald Würflinger

Naturspaziergang von Oberradlberg nach Viehofen – 13.05.2017

Bei schönem Wetter fanden sich 20 Naturinteressierte bei der Bushaltestelle Oberradlberg ein, um Orchideen, Dirndlsträucher, Flaumeichen und vieles mehr zu bewundern. Über die Dettergasse hinauf auf den Viehofner Kogel offenbart sich bald eine reiche Kulturlandschaft mit trockenen Böschungen, wärmeliebenden Hecken und Halbtrockenrasen. Den ersten Höhepunkt der Wanderung stellt ein magerer Trespen-Halbtrockenrasen mit über 100 Exemplaren des Brandknabenkrautes dar.

Diese eher niedrigwüchsige Wiese mit viel Wundklee, Margerite und Kreuzblume ist in einem guten Zustand. Es handelt sich um einen der letzten noch verbliebenen bewirtschafteten Halbtrockenrasen. Der Weg führt uns nun an einer interessanten Hecke vorbei, in welcher auch einige Exemplare der mittlerweile seltenen Feld-Ulme vorkommen. Bevor die Strecke in den Wald abbiegt, finden sich am Wegesrand trockene Böschungen mit Kartäuser-Nelke und viel Thymian.

Von nun an geht es durch einen über weite Strecken naturnahen Wald, welcher, wie auch der Viehofner Kogel, Teil des westlichen



Brandknabenkraut (*Neotinea (Orchis) ustulata*).
Foto: R. Portisch

Wagrams ist. In Regionalkreisen spricht man vom „Goassteig“. Zu einer Besonderheit wird dieser Wald deshalb, weil in ihm sowohl die Elsbeere, als auch die Flaumeiche natürlich



Eichenwald am „Goassteig“. Foto: M. Braun

vorkommen. Damit gehört dieser Bestand zur seltenen Erscheinung der randpannonischen Eichenwälder, die zu den Steppenwäldern im östlichen Europa vermitteln. Ein äußerst gefährdeter Lebensraum, der in Österreich vom Aussterben bedroht ist. Der hier betrachtete Wald zeichnet sich aber auch durch seine Naturnähe aus. Sowohl in der Struktur (Schichtung), als auch in der Artenzusammensetzung stellt er ein Highlight unter den Wäldern im St. Pöltner Bezirk dar. Neben Eichen und Elsbeeren kommen auch noch Vogelkirschen, Feldahorne, Ulmen und Hainbuchen vor.

Unter den Sträuchern schafft besonders der zeitig im Frühjahr blühende Dirndlstrauch einen tollen Aspekt und lädt zu einer Wald-Wanderung schon im März ein. Generell möchte ich diesen Wald jedem empfehlen, der an der Natur interessiert ist, denn hier kann man noch einen Wald erleben, der das absolute Gegenteil eines Forstes darstellt.

Roman Portisch

LANIUS Biotop-Einsätze

25.03.2017 Buchbergeinsatz

Zweimal musste der Buchbergeinsatz schon wegen Regen abgesagt werden. Am Samstag dem 25. März hat endlich das Wetter mitgespielt. Neun freiwillige Helfer fanden sich beim Schloss Spitz ein und wir fuhren gemeinsam auf den 702 m hohen Buchberg. Im Winter hatten wir schon vorgearbeitet und einige Fichten umgeschnitten. Somit haben Christina, David, Helmut, Markus, Martina, Nico, Robert, Tessa und ich über 100 Fichten und



Buchbergeinsatz im März 2017. Fotos: C. Frick

Lärchen aufgearbeitet und gefällt. Laubhölzer wie Hainbuchen, Traubeneichen und sogar ein Wildapfel wurden belassen und freigestellt. Jetzt steht nur mehr ein kleiner Fichtenforst mit einer Fläche von ca. 300-400 m². Dieser wird die kommenden Winter entfernt.

Nächster LANIUS-Biotopeinsatz:

Naturdenkmal Trockenrasen Trauntal Samstag 15. Juli 2017

Wir treffen uns um 8.30 beim Feuerwehrhaus in Oberarnsdorf an der Wachaubundesstrasse B33 am westlichen Ortsende und gehen von dort gemeinsam ca. 15 min zum LANIUS-Trockenrasen. Geplant ist Mähen und Rechen



Trockenrasen Trauntal mit Federgras am 30. Mai 2017. Foto: H. Seehofer

des relativ steilen Naturdenkmalhangs. Das Mähgut wird im angrenzenden Wald deponiert. Der Einsatz ist halbtägig, spätestens um 13.00 sollten wir mit der ca. 0,3 ha großen Fläche leicht fertig sein. Bei Schlechtwetter findet der Einsatz nicht statt.

Zwecks Abschätzung des Werkzeugbedarfs und der Jause bitte sich bis Freitag 14. Juli per Email (hannes.seehofer@aon.at) oder telefonisch (0676/9510404) anmelden.

Hannes Seehofer